Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Entomologische Rundschau

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

35. Jahrgang.
No. 11.
15. November 1918.

Schriftltg. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 6.

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften M. 2.25 vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Portozuschlag für das Ausland 30 Pfg. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7.

Ueber einige Heterocera der Familien Arctiidae, Lymantriidae, Geometridae, Saturniidae, Lasiocampidae, Pyralididae und Aegeriidae aus Belgisch Kongo.

Von *Embrik Strand* (Berlin).

(Fortsetzung.)

Fam. *Saturniidae.*

Gen. Decachorda Aur.

Decachorda rosea Aur.

Ein ♂ von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo). Habe, wie es schien, dieselbe Form aus Deutsch-Ostafrika gesehen.

Der Discozellularfleck der Vorderflügel ist weiß, quer, 1 mm breit, nur halb so lang, vom Vorderrand und von der Querlinie um je 3 mm entfernt. Die Querlinie ist von der Vorderflügelspitze um 4—5 mm entfernt, während die größte Entfernung vom Saume 6 mm beträgt; kurz vor der Mitte zeigt die Querlinie eine schwache, saumwärts konvexe Krümmung. Die Querlinie der Hinterflügel ist auf dem Hinterrande um 10 mm von der Flügelwurzel entfernt, während ihre geringste Entfernung von der Flügelspitze 3 mm beträgt. Die Breite der Querlinie ist im Hinterflügel reichlich ½ mm, im Vorderflügel fast unmerklich schmäler. Die Fransen sind rot, aber mit einer orangefarbigen Basallinie. Die Unterseite beider Flügel mit einem ganz schwachen mehligen Anflug und daher ein wenig heller als die Oberseite; die Querlinie verläuft wie oben, ist aber dunkel, nur innen schwach heller eingefaßt, überhaupt ganz verwischt und undeutlich; beide Flügel mit weißlichem Discozellularpunkt, während oben ein solcher im Hinterflügel fehlt. — Die Länge der gelben Fühler 7 mm, ihre Breite etwa 4 mm. Flügelspannung 38, Vorderflügellänge 18, Körperlänge 15 mm. — Weicht von der Originalbeschreibung (in: Entomol. Tidskrift 1898, p. 184, f. 8) anscheinend durch das Vorhandensein des Discozellularflecks ab.

Fam. *Lasiocampidae.*

Gen. Philotherma Möschl.

Philotherma vulpecula Strand n. sp.

Ein ♂ von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Achnelt sehr *Phil. spargatana* Strand (in: Archiv f. Naturgesch. 1912, A. 7, S. 114—115), weicht aber ab durch die Postmedianquerreihe schwarzer Punktflecke im Hinterflügel und das Vorhandensein einer medianen, aber Fehlen einer antemedianen Querlinie ebenda, im Vorderflügel sind die postmedianen Punkte weniger deutlich, zumal weil sie nicht wie bei *spargatana* innen hell begrenzt sind, unten zeigen beide Flügel eine postmediane schwarze Punktfleckreihe, die ebenso deutlich wie die der Oberseite der Hinterflügel ist; ferner verläuft die Medianquerlinie der Unterseite der Hinterflügel anders als bei *spargatana*, indem sie fast gerade erscheint, nur im Costalfelde leicht apicalwärts konvex gebogen, am Vorderrande um 13, am Hinterrande um 12 mm von der Flügelwurzel entfernt.

Ferner ist die Größe bedeutender: Flügelspannung etwa 70 mm, Vorderflügellänge 32, Körperlänge 34 mm.

Durch die bedeutendere Größe auch von *Phil. spargata* Holl. (in: Psyche VI, p. 513, t. 18, f. 10 [1893]) abweichend, die sich außerdem durch eine hellere Bindenzeichnung, die hier ganz fehlt, auszeichnet. Bei vorliegender Art sind beide Flügel bräunlichrot (ganz hell kastanienbraun), im Vorderflügel mit weißem, schwarz gerandetem Discozellularpunktfleck, in beiden Flügeln mit einer feinen schwarzen Medianquerlinie und einer postmedianen schwarzen Punktquerreihe. Die Medianquerlinie der etwas helleren, eher rehfarbigen Unterseite beider Flügel ist nicht schwarz, sondern wie die Oberseite gefärbt. — Die Kammzähne der Mitte der Fühler sind 2,5 mm lang.

A. g. XIII.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fam. ***Pyralididae.***

Gen. Glyphodes Gn.

Glyphodes bicoloralis Strand (var.)

Ein ♀ von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Das Tierchen erinnert sehr an *Lypotigris* Hb. (*Hyalitis* Gn.) *jovialis* Feld. u. Rog. von den Molukken, es ist aber erheblich kleiner, mit breiterer Saumbinde der Hinterflügel usw. Vorderflügellänge 10 mm, Körperlänge 9 mm. Von sowohl *Glyphodes bicolor* Swains. (*diurnalis* Gn.) als *bicoloralis* Strand dadurch abweichend, daß der postmediane Diskalfleck ein wenig kleiner ist (vgl. die Abbildung von *diurnalis* Gn. (= *bicolor* Swains.) in Guenées Deltoides et Pyralites t. 5, f. 5). Der Scheitel ist braunschwarz, die Stirn ebenso in der Mitte, sonst aber grauweißlich. Leider ist die Erhaltung des Exemplares nicht ganz tadellos, weshalb die Bestimmung mit Schwierigkeiten verbunden ist. Wahrscheinlich eine Form von *bicoloralis* Strand, die wiederum vielleicht nur eine Form von *bicolor* Swains. ist (vgl. meine Beschreibung in Arch. f. Naturgesch. 1912, A. 2., S. 70).

Glyphodes paralellalis Gde.

Unikum von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Ist aus Togo beschrieben.

(Schluß folgt).

Mimetik.

Strukturfarben, Melanismus und die EIMER-PIEPERSsche Farbenfolge in ihren Beziehungen zum höheren Triebleben von Tagfaltern der Hypolimnas-Gruppe.

Von *T. Reuss.*

(Fortsetzung.)

Sonst haben wir ja in Europa unter den Tagfaltern noch ganz entsprechende Erscheinungen, die sich den *Hypolimnas* ♂♂ wohl an die Seite stellen lassen. Das sind natürlich unsere Apatura-Arten — wieder in den männlichen Exemplaren, die ja allein sich das pechschwarze oder braune Fledermausgewand nicht haben gefallen lassen! Auch hier ist es leicht, schon bei geringer Variation der Falter festzustellen, daß sich das Schwarz auf gelb-rotbraunem Grunde entwickelte [1]). Und daß das Schillerfalter-♀ gar nicht schillert, sondern sich darin gefällt, möglichst unscheinbar zu bleiben im rein melainen Gewande, wird uns vielleicht auch dem Sexualdimorphismus der *Hypolimnas*-Gruppe näher bringen. Die Mimetik bei den *Hypolimnas*-♀♀ kann ja — wenn man überhaupt in dieser Weise davon sprechen will — nur ein Geborgensein vor Feinden „bezwecken" — die *Apatura*-♀♀ treiben vergleichsweise zwar keine „Mimetik", aber sie „versagen sich den Schiller", um „Unauffälligkeit" zu erreichen — was im Prinzip auf dasselbe hinausläuft. Während außerdem die ♂♂ der Apaturiden — besonders von *A. iris* — ein kampf- und spielfrohes Dasein über den Eichenkronen führen und sich nicht scheuen, sich überall zu zeigen, wo es bei großer Hitze etwas zu trinken [1]) gibt, leben die mindestens etwa gleich zahlreichen ♀♀ so „zurückgezogen", so „unauffällig", daß man glauben könnte, sie wären „seltener" als die ♂♂ — nur weil man sie so viel seltener zu sehen bekommt. Prof. STANDFUSS hat aber das bekannte Verhältnis der Geschlechter von ca. 106 ♂♂ auf 100 ♀♀ bei den verschiedensten Falterarten nachgewiesen, von denen in der freien Natur die ♀♀ zu den seltensten Erscheinungen gehörten, während die ♂♂ häufig „auffielen". Eine Erklärungsart für die verschiedene Lebensweise der Geschlechter liegt nahe genug: es kann nur ein das Dasein beherrschender, höherer Trieb sein, der die Tiere unterscheidet, über das Leben der ♀♀ eine „Sorge" wirft und auch ganz offenbar gestaltend auf das Aeußere einwirkt, indem die Bildung einer Luxusfarbe unterdrückt wird. Die *Apatura*-♀♀ bleiben in der Entwicklung bei der schwarzen Farbe stehen.

Der ursächliche Trieb heißt „Muttertrieb". Um ein Mißverständnis ganz auszuschließen, und um die Nutzanwendung für den *Hypolimnas*-Fall besonders licht zu machen, weise ich noch ausdrücklich darauf hin, daß mit den Worten „die *Apatura*-♀♀ bleiben in der Entwicklung bei der schwarzen Farbe stehen" zugleich gesagt ist, daß nicht etwa die ♀♀ den Strukturfarbenschiller schon einmal besassen und nun aus „Zweckgründen" wieder rückbildeten, sondern eben viel einfacher, daß die Bildung der Luxusfarbe [2]) bei den ♀♀ nie stattfand. Man würde ja recht hilflos dem Sexualdimorphismus (auch Sexualpolymorphismus) und den damit verbundenen Erscheinungen der Mimetik bei *Hypolimnas* u. a. gegenüberstehen, wollte man die ♂♂ als den Typus „der Art" hinstellen, von welchem aus also auch einmal die ♀♀ sich dem *Euploea*-Typus usw. genähert hätten.

Herr KRAUSE in seinem Referat zu dem POULTONschen Vortrag (Illustr. Wochenschrift für Entomol., H. 3, 1900), ebenso viele andere Entomologen scheinen aber gerade diesen Fall anzunehmen unter Beimessung sogar besonderer Wichtigkeit: „Das wesentliche Kriterium für die Entscheidung der Frage, ob die eine Familie die andere nachahmt, scheint darin zu liegen, daß sie aus dem gemeinsamen Typus der Gattung, der meist von dem ♂ „bewahrt" wird, heraustritt und die äußerlichen Kennzeichen einer fremden Art annimmt." Da diese Ausdrucksweise sich in Aufsätzen über das gleiche Thema wiederholt, scheint die Annahme vorzuliegen, beide Geschlechter seien einst schwarz und weiß gewesen, aus

---

1) Die *ab. clytie* steht der Stammform äußerlich am nächsten. Ich fing hell orangegelbe ♂♂, bei denen die Binden sich nur in einem noch helleren Gelb von der wenig dunkleren Grundfarbe abhoben. Der Schiller war sehr intensiv und hatte Heliotrop-Farbe.

1) Die eigentliche Nahrung der Schillerfalter dürfte (nach eigenen Beobachtungen, die in der Krone eines erkletterten Eichbaumes gemacht wurden) in ausfließenden Baumsäften bestehen.

2) Das Wort „Luxus" steht hier für „Ueppigkeit", als „Name" für die Vorstellung, daß das Dasein eines Tieres gewissermaßen Raum bietet für Bildungen, die Höhepunkte des Lebens zum Ausdruck bringen, indem sie über das „Allernotwendigste" hinausgehen und nur indirekt oder gar nicht der Erhaltung, wohl aber der Bereicherung des Lebens dienen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: Ueber einige Heterocera der Familien Arctiidae, Lymantriidae, Geometridae, Saturniidae, Lasiocampidae, Pyralididae und Aegeriidae aus Belgisch Kongo. 41-42